

ST - 2017 05 03

# Handeln Maschinen ethisch?

**Technologie** Über Chancen und Risiken von künstlicher Intelligenz sprach Michael Mörike in der Begegnungsstätte Hirsch.

**Tübingen.** Ob am Smartphone, auf Facebook oder im Gespräch mit Apple-Roboter Siri - immer mehr Menschen nutzen technische Innovationen, die das Leben erleichtern sollen. „Roboter sollen die Lebensqualität erhöhen - das ist klar“, sagt Michael Mörike, studierter Physiker und Vorstand der Integrata-Stiftung. Sie beschäftigt sich damit, wann, wo und wie Menschen Informationstechnologien nutzen. Mörike hielt am Mittwoch in der Begegnungsstätte Hirsch in Tübingen einen Vortrag über die Chancen und Risiken der künstlichen Intelligenz. Gefördert und initiiert wurde die Veranstaltung durch die „Humanisten Tübingen“.

Zu Beginn betonte Mörike vor den 15 Zuhörern, dass er seinen „Vortrag nicht technisch spezifisch, sondern als Weckruf“ gestalten wolle. Ihm sei es wichtig, Menschen zu finden, die bereit sind, mit ihm und der Stiftung über Themenfelder der künstlichen Intelligenz, aber auch der Philosophie zu diskutieren.

Der Forscher erläuterte, wo bereits Ansätze von künstlicher Intel-

ligenz um uns herum existieren. Etwa in Form von persönlichen Assistenten wie Siri oder Alexa. Und Mörike definierte zunächst künstliche Intelligenz ganz allgemein: „Eine Maschine, die von einem Menschen blind nicht mehr so leicht zu unterscheiden ist,“ sei „intelligent“. Er verwies damit auf Alan Turing, einen Logiker und Informatiker, der durch den Turing-Test große Berühmtheit erlangte. Darin testete der Brite, ob ein Mensch die Ant-

„ Es wird künftig alles nicht mehr programmiert - es wird gelernt.

**Michael Mörike**, Physiker

worten eines Computers von denen eines anderen Menschen blind unterscheiden konnte.

Ebenfalls ein Merkmal für künstliche Intelligenz sei die Trainierbarkeit einer Maschine, so Mörike. Sollte sie lernfähig sein, könnte man von künstlicher Intelligenz sprechen. Seine Botschaft des

Abends war deshalb auch: „Es wird künftig alles nicht mehr programmiert - es wird gelernt.“

„Aber was passiert dadurch mit uns allen?“ Dies war eine der ungelösten Fragen, die er sich und dem Publikum stellte. „50 bis 80 Prozent menschlicher Arbeit kann Schätzungen zufolge durch künstliche Intelligenz ersetzt werden“. Was dann vermutlich passieren würde? „Die Menschen müssten umlernen.“ Künstlerische und soziale Arbeit werden bald mehr in den Fokus der Arbeitswelt rücken, sagte Mörike voraus.

Auch ethische Fragen wurden gestellt - und ausführlich im Plenum diskutiert. Mörike konstruierte ein Gedankenspiel: Ein chirurgischer Roboter hat einen Fehler gemacht. Wen sollte man belangen? Den Hersteller oder den Lehrer? „Solche Fragen kommen bald auf uns zu“, betonte der Physiker und langjährige Mitherausgeber von Informatik-Fachliteratur. „Wir können Maschinen keine Ethik bringen, aber wir können sie so programmieren, dass sie unsere Ethik berücksichtigen“, gab er sich hoffnungsvoll. Kendra Löwer